

**116. Deutscher Ärztetag 2013**

---

## **Stenografischer Wortbericht**

**Eröffnungsveranstaltung**

Grußwort: **Bernd Strauch**

Bürgermeister der Stadt Hannover

Hannover, 28. Mai 2013

Bernd Strauch, Erster Bürgermeister der Stadt Hannover: Guten Morgen, meine sehr verehrten Damen, meine Herren! Herr Ministerpräsident Weil verlässt gerade das Hohe Haus. Herr Bundesminister! Frau Ministerin! Herr Präsident! Frau Präsidentin! Herr Vizepräsident! Werte Ehrengäste! Meine sehr verehrten Damen! Meine Herren! Ich darf Sie im Namen der 525.111 Einwohnerinnen und Einwohner herzlich in der Landeshauptstadt begrüßen. Ich wünsche Ihnen natürlich einen guten Kongress. Paracelsus soll gesagt haben, allein die Dosis bestimme das Gift. Ich will dies bei meinem Grußwort für Sie berücksichtigen.

Sie sind in eine natürlich wunderschöne Stadt gekommen. Herr Bundesminister Bahr hat gesagt, wir könnten das mit dem Wetter noch ändern. Wir arbeiten daran; das verspreche ich Ihnen. Sie waren 1986 das letzte Mal in Hannover. Ich habe einmal nachgeschaut, was damals Bedeutendes zumindest für Ihre Kolleginnen und Kollegen in Hannover geschah. Die Medizinische Hochschule verpflanzte das einhundertste Herz und die zehntausendste Operation am offenen Herzen wurde hier in der Medizinischen Hochschule durchgeführt. Was heute für Sie selbstverständlich ist - wahrscheinlich schmunzeln Sie darüber -: Das Nordstadt-Krankenhaus, eine damals noch städtische Klinik, transportierte per Bildtelefon aus der HNO-Klinik die Diagnosen, um damit Transporte der Patientinnen und Patienten zu vermeiden.

Bis heute erfolgten brisante Fortschritte in Wissenschaft und Medizin. Nicht nur Sie merken das, sondern wir merken es auch an dieser Stelle.

Lassen Sie mich aus dem Alltag eines Bürgermeisters sprechen. Ich durfte am 20. April – da es durch die Medien ging, ist es kein Geheimnis – der ältesten Frau Hannovers, einer 111-Jährigen, zum Geburtstag gratulieren.

(Beifall)

Die alte Dame stellte ihre Familie folgendermaßen vor: Da ist mein Ältester, der ist 90. Da ist die Mittlere, die ist 86; die managt das alles. Da ist meine Jüngste, das Nesthäkchen, die ist Ende 70.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist in Großstädten ein Stück Alltag geworden. Das ist fast Normalität. Wir haben mehrere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in unserer Stadt, die hochbetagten Menschen zum Geburtstag gratulieren. Wir haben vor 15 oder 20 Jahren damit beim 85. Geburtstag begonnen. Heute gehen wir ab dem 95. Geburtstag los.

Natürlich freuen wir uns, wenn bis ins hohe Alter alles gut gegangen ist. Die andere Seite, die Sie kennen, lernt man als Bürgermeister auch kennen. Manchmal traue ich mich gar nicht zu fragen: Wie geht es Ihnen? – Herr Bürgermeister, haben Sie Zeit? Ich komme gerade aus dem Krankenhaus und musste eine Augenoperation über mich ergehen lassen. Dann kam die Aussage – das werde ich nicht vergessen; das ist noch gar nicht so lange her -: Meine Frau ist dabei, verrückt zu werden.

Das sind Dinge, die inzwischen den Alltag in einer Großstadt prägen. In Hannover sind von den 525.000 Einwohnerinnen und Einwohnern bereits über ein Drittel über 60 Jahre alt. Dieses verändert die Stadt, dieses verändert das Denken. Ich möchte an dieser Stelle Herrn Ministerpräsidenten Weil unterstützen, und zwar nicht nur, weil er einmal mein Chef war, sondern weil es stimmt: Die Gespräche, die bei den Hoch-

betagten und ihren Familien geführt werden, drehen sich im Wesentlichen um Ihre Berufsgruppe und darum, wie man behandelt wird. Ich darf Ihnen versichern: Es wird mit hohem Respekt über die Ärztinnen und Ärzte gesprochen. Man möchte – ich gehöre der ersten Generation an, die Sie erwähnt haben, Frau Dr. Wenker; man sieht es leider auch – zu dem Arzt aufschauen und möchte ihm Respekt entgegenbringen. Man möchte das Vertrauen haben, das früher einmal vorhanden war, das heute teilweise durch die Medien zerstört wird, weil man verdienen muss oder wegen anderer Gründe. Aus der Politik kennt man das ja auch.

Ich glaube, man tut den Menschen nichts Gutes – ich rede nicht von den Dingen, die schräg sind, und von den Einzelfällen, die angeprangert gehören –, wenn man in Gänze ein Szenario schafft, das Missgunst erzeugt und vor allen Dingen den Menschen das Vertrauen in die Ärztinnen und Ärzte nimmt. Das geht nicht, das ist nicht gut.

(Beifall)

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren, wir haben natürlich nicht nur ältere Menschen in der Stadt. Gott sei Dank studieren über 40.000 junge Leute hier. Sie finden hier Beschäftigung. Die Stadt wächst. Wir sind stolz darauf, dass die jungen Leute hierherkommen und hierbleiben. Der größte Arbeitgeber ist das Volkswagenwerk. Der zweitgrößte Arbeitgeber ist in unserer Stadt die Medizinische Hochschule. Das ist beeindruckend. Wir sind in der Bundesrepublik Versicherungsstandort Nummer drei. Ich könnte diese Aufzählung fortsetzen, will mich aber selbst an die Dosis, die Paracelsus mir verordnet hat, halten. Ich habe vor 14 Tagen eine Delegation russischer Journalisten bei deren Besuch im Rathaus gefragt, was sie in Hannover gut fanden. Die Antwort lautete: Erstens sind die Hannoveraner fröhliche und lockere Leute; zweitens sprechen viele eine Fremdsprache; drittens ist die Stadt sehr sauber – die Hannoveranerinnen und Hannoveraner sehen das anders –; viertens, man sieht in Hannover wenig Polizisten – hier muss man berücksichtigen, dass es sich um Journalisten aus Russland handelte –; fünftens fahren Busse und Bahnen pünktlich.

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren, Letzteres können Sie testen, alles andere auch. Ich könnte Ihnen unendlich viel über die wunderschöne Jazz-Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland erzählen. Ich will mich aber darauf beschränken, zum Schluss ein Zitat meines besten Freundes Louis Armstrong zu erwähnen: Ein Hund kann, indem er 30 Sekunden mit seinem Schweif wedelt, mehr Gefühle erzeugen als ein Bürgermeister in einer halbstündigen Rede.

(Heiterkeit – Beifall)

Ich wünsche Ihnen einen gelungenen und guten Ärztetag. Wenn Sie heute Abend nichts vorhaben – ich weiß, dass Sie erst am Donnerstagabend in die AWD-Arena kommen –, dann sollten Sie sich das tolle Konzert von Bruce Springsteen in der AWD-Arena anhören. Auch er ist ein toller Musiker. Auch Ärztinnen und Ärzte müssen einmal entspannen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Willkommen in Hannover!

(Beifall)